

# LIVIE

**ESTHER MATHIS  
FENSTER**

**16. SEPTEMBER – 27. OKTOBER 2023**

**ERÖFFNUNG | FREITAG, 15. SEPTEMBER, 18-20 UHR**

Für ihre zweite Einzelausstellung in der Livie Gallery hat Esther Mathis (geb. 1985) Fenster, die für sie von besonderer Bedeutung sind, aus der Erinnerung nachgebaut. Fenster, durch die sie viele Stunden lang hinausgeschaut hat und durch die sie das Licht beim Hereintanzen beobachtet hat. Diese Arbeiten evozieren die erinnerte Atmosphäre dieser fensterbeleuchteten Räume. Die Erinnerung wird oft als eine Art Glas betrachtet, durch das wir Brechungen unseres früheren Ichs sehen, während es in der fernen Vergangenheit verblasst. Und doch ist es schwer, sich Erinnerungen vor Augen zu führen, die speziell mit Licht zu tun haben, und die, die wir haben, beziehen sich fast immer auf Fenster, an die wir uns erinnern.

Die Form der meisten Fenster wird durch ihre Funktion bestimmt: Architektur und Technik im Dialog mit Licht. Vor der Zeit des Glases, als Fenster aus Papier oder Tierhäuten, oder sogar aus Marmor gefertigt wurden, ging es immer darum, Licht in einen geschlossenen Raum zu bringen. Heutzutage verbringen wir mehr Zeit im Inneren unserer Gebäude und schauen nach draußen anstatt nach drinnen. Wir tragen unsere Gebäude wie psychische Häute. Fenster werden zu unseren Augen auf die Welt, aber sie bieten auch Schutz, sowohl physisch als auch mental, vor dieser Welt. Ein Raum für Reflexion, um die eigenen Gedanken denken zu hören. Im Englischen kommt "window" vom altenglischen eagduru und bedeutet "Augentür". Unsere Fenster sind Augen, unsere Augentüren sind Fenster.

Mathis' Praxis entspringt dem, was man als ihre alchemistische Vorstellungskraft bezeichnen könnte. Das Chemiestudium hat sich direkt aus den Praktiken der Alchemie entwickelt, aber in der Chemie geht es darum, aufzudecken, was wir nicht wissen, während die Alchemie rückwärts arbeitet, um ein geheimes Wissen zu finden, das bereits vorhanden ist. Mathis bahnt sich vorsichtig ihren Weg durch wissenschaftliche Phänomene, um zu verstehen, wie sie diese in ihren eigenen künstlerischen Experimenten nutzen kann. Sie treibt scheinbar einfache Materialien an ihre physikalischen Grenzen, um neue Effekte zu erzeugen, die zum Teil aus strukturiertem Zufall und zum Teil aus chemischer Romantik bestehen.

Aber wie bei vielen von Mathis' Arbeiten zeigt sich auch hier ein komplexes und poetisches Zusammenspiel zwischen Konstruktion, Material und Prozess. Viele ihrer Arbeiten gehen auf die Suche nach Licht und wie man es einfängt. Besonders fasziniert ist sie von den Temperaturen verschiedener Lichtfarben und deren Wirkung auf uns, dass wir uns bei warmem Licht entspannen oder bei weißem/blauem Licht konzentrieren. In vielen dieser Arbeiten kommt auch Glas zum Einsatz. Mathis ist von Glas aufgrund seiner besonderen physikalischen Eigenschaften fasziniert. Glas ist weder ein fester noch ein flüssiger Stoff, sondern ein eigener Aggregatzustand, der die Steifheit von Kristallen mit der zufälligen Molekularstruktur einer Flüssigkeit verbindet. Wie das Gedächtnis ist es nie wirklich fixiert.

Jede Glasscheibe in diesen Werken wurde mit einem Metalloxid behandelt, das in die Oberfläche eingebrannt wurde und als Lüster bekannt ist. Diese Technik, die vielen als der irisierende Glanz von Jugendstilglas bekannt ist, geht auf das Mesopotamien des 9. Jahrhunderts zurück, das Zeitalter der grossen Alchemisten. Mathis arbeitete mit dem renommierten Glas-Atelier Glas Mäder zusammen, um diese ätherischen Farbtöne durch das Auftragen von Glanzpulver auf Glasscheiben zu erzielen. Die Lüsterpigmente ermöglichen es, die schwer fassbaren Lichttemperaturen direkt auf der Glasoberfläche einzufangen. Während dieses Prozesses ist es jedoch unmöglich, wirklich vorherzusagen, wie sie nach dem Brennen aussehen werden. In diesem Sinne ist der Ofen auch ein Autor des Werks, und die erzeugten Farben sind wie Erinnerungen, die ihren gesprenkelten Ton durch die unvorhersehbare Hitze der Gegenwart erhalten.

Mathis' Entscheidung, den Zufall in diese Werkgruppe einfließen zu lassen, in der es um Erinnerung geht, ist eine Geste der alchemistischen Anarchie auf der Suche nach ästhetischer Wahrheit. Wir strukturieren und begrenzen den Zufall durch die Erinnerung mit ihren vielen Schattierungen, indem wir im Zufälligen einen erzählerischen Sinn sehen. So geben wir der Welt und uns selbst in ihr einen Sinn, indem wir das Chaos der Erfahrung in gerahmten Ansichten organisieren; wir alle sind Schlösser mit vielen Fenstern.

Leila Peacock

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag | 11 – 18 Uhr, Samstag | 12 – 17 Uhr, und jederzeit nach Vereinbarung

Für mehr Informationen und hochauflösende Abbildungen kontaktieren Sie uns gerne:

Marie Livie +41 78 647 21 22 | marie@liviegallery.com

Caspar Livie +41 78 631 89 26 | caspar@liviegallery.com